



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/4, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/4, S. 26 M., 1/8, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 177.

Leipzig, Dienstag den 3. August 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Buchhändler-Verband für das Königreich Sachsen.

Birna, Dresden, Grimma, Riesa, den 28. Juli 1915.

Einladung zur 36. ordentlichen Hauptversammlung in Dresden,

Sonntag, den 8. August 1915, pünktlich 11 Uhr vorm. im
„Italienischen Dörfchen“
am Theaterplatz, Mittelbau im ersten Stock (Erlweinzimmer).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Rechnungslegung und Richtigsprechung der Rechnung: Beschlußfassung über den Voranschlag für das neue Verbandsjahr.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung.
5. Wahl des Verbandsvertreters für die Wahl des Vereinsausschusses.
6. Antrag des Vorstandes auf Abänderung der Verkaufsbestimmungen (Aufhebung jeglichen Kunden-Skontos und des Behörden-Rabatts).
7. Sonstige Verbandsangelegenheiten und etwaige Anträge der Mitglieder.

Der Kriegszeit entsprechend, hat der Vorstand für die diesjährige Verbandstagung von einer anschließenden Festlichkeit, vereint mit unseren Damen, abzusehen geglaubt und möchte nur die hoffentlich trotz des Krieges recht zahlreich im schönen Elbslorenz eintreffenden Herren Mitglieder bitten, sich an einem

gemeinsamen schlichten Mittagsmahl

zu beteiligen. Wir wollen dasselbe um 2 Uhr ebenfalls in dem prächtig am Elbufer gelegenen »Italienischen Dörfchen« (Name historisch, nicht dem Weltkrieg unterworfen!) abhalten. Das Gedeck kostet 3 M ohne Weinzwang. Nach dem Essen gemütlicher Bummel durch Sachsens Residenz mit anschließendem Abend-Schlußschoppen im Garten oder in der Veranda der »Drei Raben«, Marienstraße.

Kollegen, die vorziehen, bereits Sonnabend, 7. August, abends, in Dresden einzutreffen, finden den Vorstand im »Ratskeller« vereint und sind dort im großen Saal herzlich willkommen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß nach § 17 unserer Satzungen ein unentschuldigtes Fernbleiben von der Hauptversammlung eine Ordnungsstrafe von M. 2.— nach sich zieht. Den Mitgliedern wird die Fahrkarte dritter Klasse für Hin- und Rückfahrt vergütet, und so hoffen wir, daß wir recht viele unserer sächsischen Kollegen trotz des Krieges — vielleicht gerade wegen der Kriegszeit — in Dresden begrüßen können, denn ein Gedankenaustausch und der Punkt 6 unserer Tagesordnung dürften wohl für alle unsere Mitglieder von großem Wert sein!

Mit treudeutschem Gruß

Der Vorstand

des Buchhändler-Verbandes für das Königreich Sachsen.
Albert Diederich. Hahn Joden. Alexander Kaufmann.
Bernhard Gensel. Paul Hoffmann.

Berliner Briefe.

V.

(IV siehe Nr. 146.)

Berliner Bibliophilenabend am 5. Juli 1915. — Noch einmal die Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde der Königl. Bibliothek zu Berlin. — Die Berliner Kriegsbuchwoche. — Vereinsversammlung des Berliner Sortimenter-Vereins. — Die Organisation des Sortiments. — Autographenauktion Henrici. — Napoleon und England. — Emil Rathenau †. — Sicherung der Außenstände im feindlichen Ausland. — Die Berliner Stadtbibliothek. — Die Lebensmittelteuerung. — Die Papierknappheit.

Obwohl die Juni-Sitzung des Berliner Bibliophilenabends eigentlich die letzte in diesem Sommer sein sollte, hat der Vorstand auf Wunsch einer Anzahl von Mitgliedern doch beschlossen, auch im Sommer regelmäßige Zusammenkünfte abzuhalten. So kamen die Bibliophilen auch am 5. Juli wieder zusammen und konnten einem Vortrag des Vorsitzenden Herrn Baron von Biedermann lauschen, der aus den Papieren seiner Familie Gedrucktes und Handschriftliches aus dem großen Kriegsjahr vor 100 Jahren zu Gehör brachte. In Prosa und in Poesie erfuhren wir so manches, was uns bis jetzt unbekannt war, und konnten zu unserer Genugtuung feststellen, daß die Dichter der Freiheitskriege vielfach auch nicht bessere Gedichte hervorgebracht haben, als unsere zeitgenössischen in diesem Kriege. Der Abend wurde weiterhin durch trauliche Zwiesprache ausgefüllt, in der manches Interessante zutage trat. So erzählte Martin Breslauer von dem russischen Bücherliebhaber Berson, der auch ein kleines Buch über Veit Stofz Kupfer verfaßt hat, das Jsaak St. Goar in Frankfurt in Kommission erhalten hatte. In diesem Schriftchen wird ausgeführt, daß von Veit Stofz, dem berühmten Bildhauer, dessen »Englischer Gruß« in der St. Lorenz-Kirche in Nürnberg noch heute jeden Beschauer entzückt, auch einige wenige Kupferstiche existieren, von denen man nur ein paar Exemplare kennt, und die daher zu den größten Seltenheiten gehören. Herrn Berson fiel, als er auf einer Badereise in Homburg anlangte, zufällig ein Zeitungsblatt in die Hand, in dem eine Auktion angekündigt war, in der Blätter von Veit Stofz zum Verkauf kommen sollten. Herr Berson war sprachlos. Als er sich gefaßt hatte, fuhr er nach Frankfurt, und es entspann sich folgendes Gespräch zwischen ihm und dem Antiquar Jsaak St. Goar:

Berson: Lieber Herr St. Goar! Ich lese soeben, daß eine Auktion hier in der Nähe stattfinden soll, in der Blätter von Veit Stofz zum Verkauf kommen. Werden Sie diese Auktion besuchen?

St. Goar: Jawohl, Herr Berson.

B.: Würden Sie auf die Blätter für mich bieten?

St. G.: Jawohl, Herr Berson.

B.: Wieviel denken Sie wohl, daß ich bieten soll?

St. G.: Ja, das müssen Sie am besten wissen, Herr Berson!

B.: Nun, es liegt mir ja nicht so fürchterlich viel daran; aber haben möchte ich die Blätter doch. Sagen wir 40 Taler.

St. G.: Jawohl, Herr Berson!

B.: Wenn nun aber jemand da ist, der mehr bietet; haben möchte ich die Blätter doch einmal. Vielleicht sagen wir 45 Taler, auch 50, kommt auch nicht darauf an, wenn es 60 oder wenn es 70 Taler sind